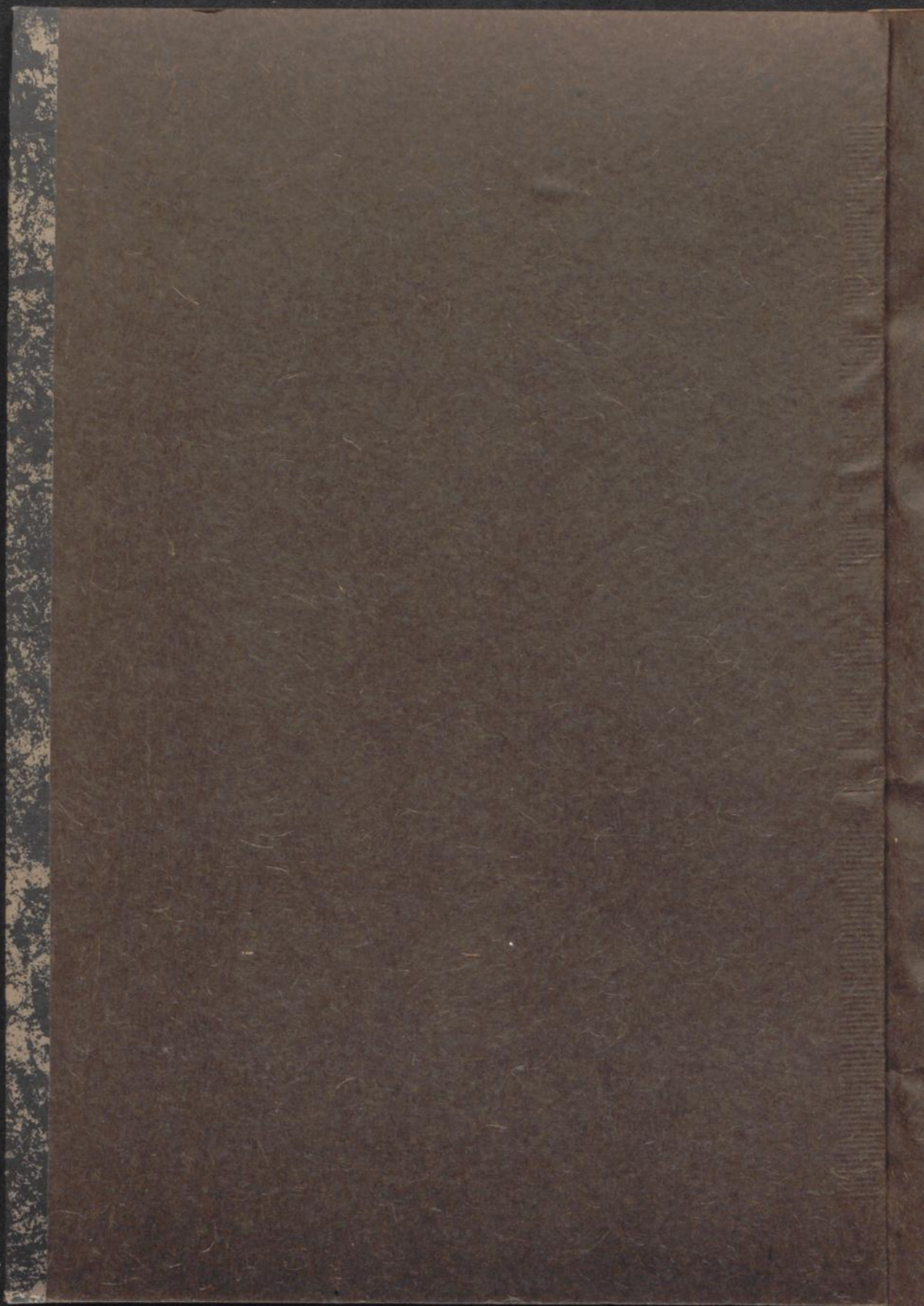
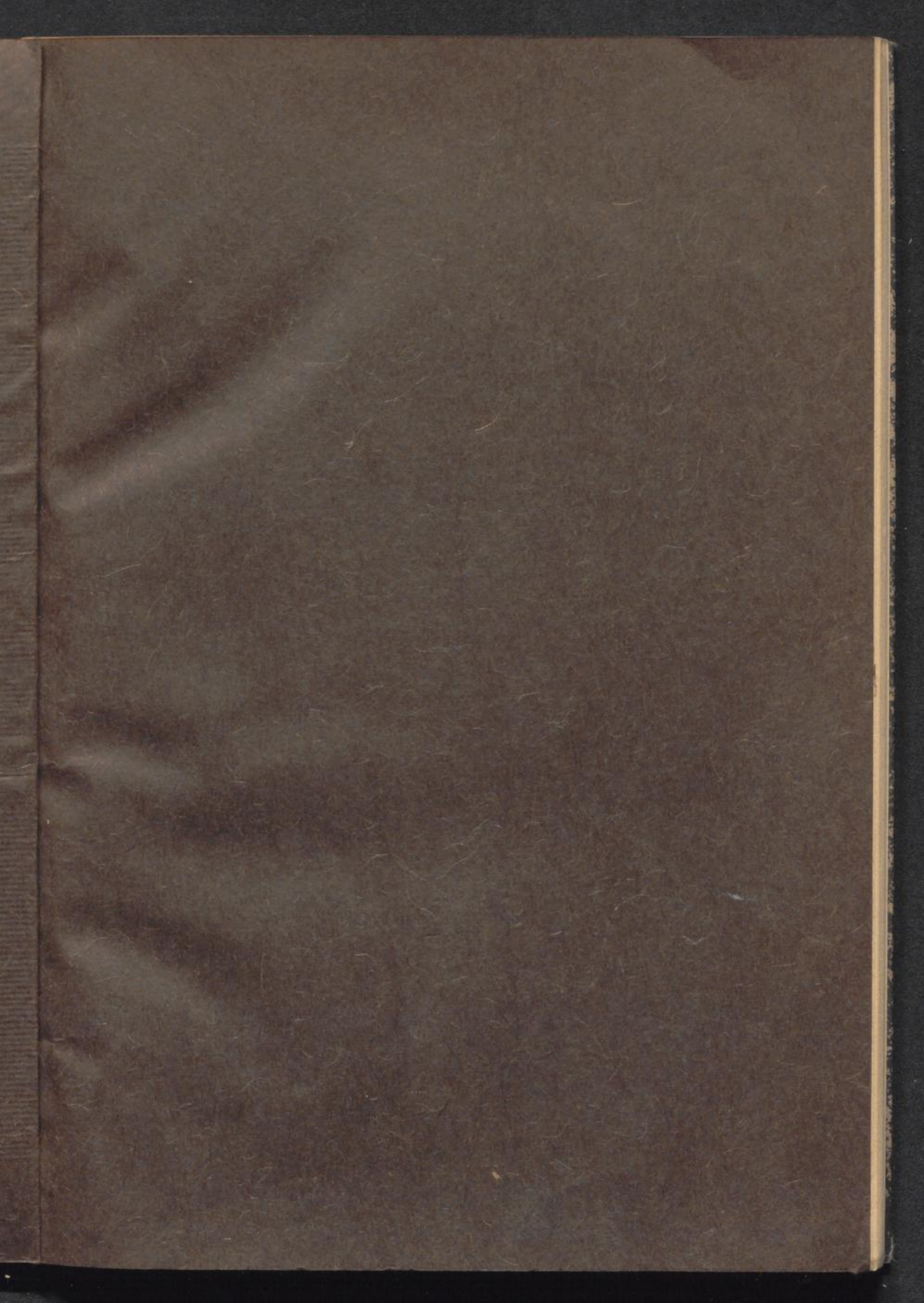


Wiener Stadt-Bibliothek

125856 A







Ein
kürzliches Probierstück
als
Anfangsstück
von
Günther Griebner

„Alle Form ist in sich tief bedeutungs-
voll und Zeichen und Zeugnis einer
Grundhaltung des Geistes, die alles
bestimmt.“ Dr. W. Niemeyer

1929

Verlag für Schriftkunde und Schriftunterricht
Heinze u. Blanckertz, Berlin, Leipzig, München

a 125856

Alle Rechte,
auch das der Übersetzung in fremde Sprachen,
vorbehalten. Die Abbildungen sind ausschließ-
liches Eigentum des Verlages für Schriftkunde
Heintze & Blanckertz, Berlin



2N 171256

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Grundsätzliches:	
1. Gesamtunterricht mit deutscher Schreibschrift als Anfangsschrift	7
2. Schwierigkeit der deutschen Schreibschrift?	7
3. Antiqua als Anfangsschrift?	8
2. Praktischer Ausbau:	
Kurzgefaßter deutschschriftiger Lehrgang	12
1. Von der angeblichen Schwierigkeit der deutschen Schreibschrift	12
2. Vorübungen	13
3. Vereinfachung und Naturgemäßheit des Schreibbetriebes	14
4. Buchstabenformen, Grundfäße für ihre Gestaltung	14, 21
Stufengang:	
5. Schriftlage und Schreibhaltung	17
6. Keine Druckenwendung — fort mit der Spitzfeder!	17
7. Gleich- oder Schnurzug — Redisfeder	18
8. Bandzug — Co- oder Ly-feder	19
9. Abbildungen zum deutschschriftigen Lehrgang:	
1. Die Elemente der deutschen Anfangsschrift	23
Der gerade Strich (Reißstreifen — Stäbchenlegen)	
Kreislinie — Ellinie (Spielreifen — Ölkere! — Formenlegen mit einer Schnur)	
Schleife oder Schlinge (Schnur beim Pferdchenspielen binden — Formenlegen mit einer Schnur)	
Schlange (Blindschleife — Formenlegen mit einer Schnur)	
2. Vorübungen	23
Der gerade Strich in verschiedener Richtung (Stäbchenlegen — Zeichnen — Schreibturnen)	
Kreis- und Ellinie (Formenlegen mit einer Schnur — Zeichnen — Schreibturnen)	
Schleife oder Schlinge (wie oben!)	
Schlange (wie oben!)	
3. Schreiben mit Schnurzug (1. und 2. Schuljahr)	26
In großer Ausführung mit Redisfeder 1145 (nur Mittellängebuchstaben — 1. Schuljahr)	
In kleiner Ausführung mit Redisfeder 1142 (beim Auftreten der Ober- und Unterlängebuchstaben — 1. Schuljahr)	26
In noch kleinerer Ausführung mit Redisfeder 1142 (2. Schuljahr)	
4. Schreiben mit Bandzug (3. u. 4. Schuljahr) mit Co-feder 64 1/2	27
In senkrechter Schriftlage und großer Ausführung (3. Schuljahr)	
In links-geneigter Schriftlage (3 oder 4. Schuljahr, und kleinerer Ausführung)	
In rechts-geneigter Schriftlage (3. oder 4. Schuljahr) und kleinerer Ausführung mit Ly-feder 3 1/2	
10. Schriftproben von Schülern	29
11. Schrifttum	32

„Klangform und Sehform decken sich völlig miteinander und darum ist es, daß das deutsche Wort in dieser Schrift allein natürlich, selbstverständlich und richtig steht.“

„Sie (die deutsche Schrift) ist das gewachsene Augenbild des deutschen Lautes, in der Feinheit und Sicherheit ihres Dienstes und der Bewegungsschönheit ihrer Form eine der höchsten Schöpfungen des Schriftgeistes.“

„Und ganz gewiß gibt es keine sprachlichen und keine schriftinneren Veranlassungen für uns Deutsche, zur altertümlichen Silbenschrift der Antiqua zurückzugreifen, nachdem eine große, schriftschöpferische Zeit uns die schnellst lesbare, künstlerisch lebensvollste und schönste europäische Schrift geschenkt hat.“

Dr. W. Niemeyer
Deutsche Schriftfragen. Deutsche Akademie

„Die deutsche Schrift ist für die Kinder unleugbar die leichtere.“

Prof. Joh. Keller,
der jüngst verstorbene Schreibmethodiker

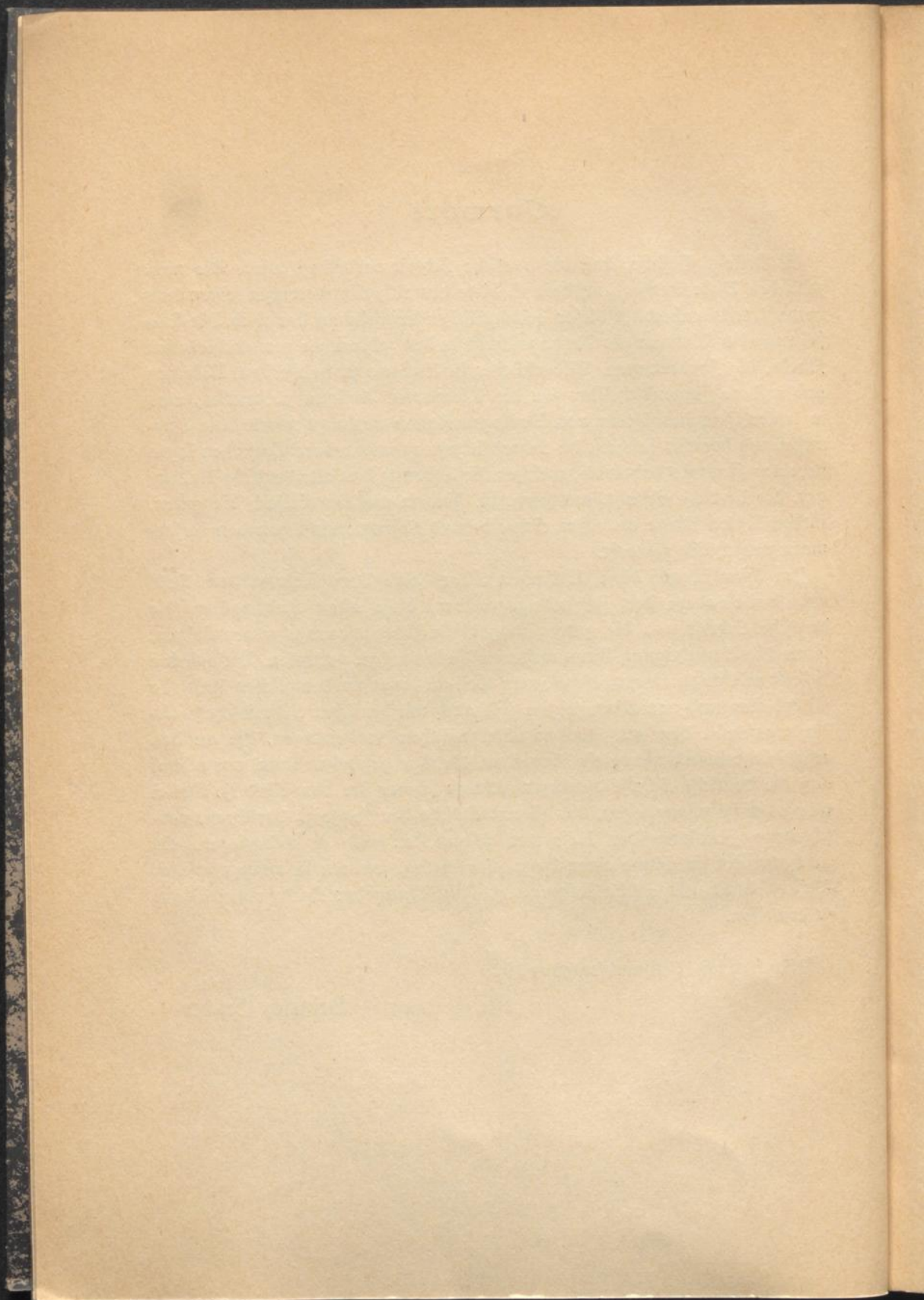
Dorwort

Es besteht Gefahr, daß die deutsche Schrift verdrängt wird. Die neuzeitlichen Bestrebungen auf dem Gebiete des Schreibunterrichts leisten teils bewußt, teils unbewußt dieser bedauerlichen Erscheinung Vorschub. Die Einführung der Antiqua als Anfangsschrift in den zahlreichen neu erschienenen Fibeln, die Forderungen, Bilderbücher in Antiqua zu beschriften, Märchen und andere Jugendschriften für die Kleinen in Antiqua zu drucken, was in letzter Zeit des öftern von Verlagsanstalten verlangt wurde, die Voranstellung der Lateinschrift im Schreiblehrgang und andere Tatsachen legen beredtes Zeugnis davon ab, welcher Gefährdung das alte deutsche Kulturgut, die deutsche Schrift, ausgesetzt ist. Zudem werden vielfach die guten, altbewährten Wege im ersten Schreib- und Leseunterricht von den Reformern verächtlich gemacht.

Im Hinblick auf diese Tatsachen ist es eine Verpflichtung dem Volk und insbesondere der Jugend gegenüber, diese alten Kulturgüter, die deutsche Schrift und die gute pädagogische Überlieferung, zu verteidigen, sowie die Berechtigung ihres weiteren Bestandes zu vertreten. Diese kleine Schrift möchte zu einem bescheidenen Teil an dieser vordringlichen Aufgabe mitarbeiten und vor allem zeigen, wie auch mit deutscher Schreibschrift als Anfangsschrift den neuzeitlichen pädagogischen Forderungen, die an den ersten Schreibunterricht gestellt werden, Genüge geschehen kann, vor allem, daß die deutsche Schrift durchaus nicht zu schwer für das Kind ist. Dabei war es nicht zu umgehen, das Grundsätzliche der Frage zu berühren, verschiedene Irrtümer der Reformen festzustellen und zu widerlegen. Es geschah nicht im Sinne einer Herausforderung, sondern in wohlgemeinter Absicht, durch Gegenüberstellung und Aufklärung der Sache einen Dienst zu erweisen.

München im Weihnachtsmonat 1928

Heinrich Gruber



Die deutsche Schreibschrift als Anfangsschrift in der Volkshauptschule

Grundsätzliches:

Es sind Irrtümer, die geeignet sind, den bisherigen Unterrichtsbetrieb herabzusetzen und eine neue Methode auf Kosten der bewährten alten in günstiges Licht zu setzen, wenn behauptet wird:

1. Mit der deutschen Schreibschrift als Anfangsschrift sei der Gesamtunterricht unmöglich.
2. Die deutsche Schreibschrift sei für das Kind im ersten Schuljahr zu schwer.
3. Es müsse deshalb im ersten Schuljahr mit der Altschrift (= Antiqua oder lateinischen Druckschrift) begonnen werden.

Zu 1:

Alle neubearbeiteten Fabeln jagen mit ganz wenig Ausnahmen dem Trugbild der Antiqua nach. Daß auch mit den alten deutschschriftigen Fabeln ein Gesamtunterricht möglich ist, hat Wilhelm Reichart in seinem „Gesamtunterricht im ersten Schuljahr“, erschienen bei Prögel, Ansbach 1927, bewiesen. Eine bedeutende Erleichterung für die Gestaltung des Gesamtunterrichtes bietet natürlich eine im Hinblick auf diese Art Unterricht eingerichtete Fabel*).

Zu 2:

Die deutsche Schreibschrift ist für das Kind im ersten Schuljahr durchaus nicht zu schwer. Eine 35jährige Lehrerfahrung bestätigt diese Behauptung. Wir alle haben diese Schrift gelernt und es ist uns dabei nicht zu weh geschehen.

Selbstverständlich sollen und müssen alle Erkenntnisse und Erfahrungen der Schrift- und Schreibkunde zur Verbesserung und Erleichterung der bisherigen Methode auch beim deutschschriftigen Schreiblehrgang berück-

*) Heinrich Gruber, Deutsche Fabel (1928), Schnell, München, Schillerstr. 28, mit Begleitwort

sichtigt werden. Bis jetzt hat sich dieser Vorteile nur der lateinschriftige Reformlehrgang bedient. Es handelt sich dabei um Vorübungen, Schreibgeräte, Hand- und Körperhaltung und Buchstabenformen, worüber später ausführlicher gesprochen wird. Soviel sei jedoch hier schon gesagt: In diesen 4 Gesichtspunkten hauptsächlich und **nicht** in der Schriftart (ob deutsch oder lateinisch) liegen die Ursachen des Schriftgebrechens unserer Zeit.

Zu 3:

Es besteht demnach nicht der geringste Grund, eine andere Schrift als Anfangsschrift einzuführen und dem deutschen Schulkind die von seinem Volk geschaffene Schrift etwa zwei Jahre vorzuenthalten. Keinesfalls sollte mit dem Schreiben von Druckschrift begonnen werden, die ja gar nicht geschrieben, sondern gezeichnet wird, so daß das Kind im ersten Schuljahr zu keiner ausgesprochenen Schreibfähigkeit kommt. Ob Druckschriftzeichnen eine kindesgemäße Beschäftigung und ein notwendiger Unterrichtszweig auf der Unterstufe ist, mag bezweifelt werden. Manche der entschiedenen Schulreformer lassen im 3. Schuljahr beim Übergang zur Fraktur (deutschen Druckschrift) auch diese zeichnen. Man fragt sich unwillkürlich, was soll denn noch in die Volksschule hineingetragen werden und hat sie wirklich Zeit für diese Dinge, ohne andere wichtige Aufgaben zu vernachlässigen! Da Schriftzeichnen und -schreiben doch sehr verschiedene Tätigkeiten sind, so ist es nicht gleichgültig, ob das Kind im 1. Schuljahr nur zeichnet und gar nicht schreibt oder ob die letztere Tätigkeit auch geübt wird.

Bei dieser Gelegenheit sei auch noch einer Maßnahme der neuzeitlichen Unterrichtsgestaltung gedacht, die ebenfalls dem vielgepredigten Grundsatz der Vereinfachung, der Kindesgemäßheit, der Leichtigkeit des Lernens widerspricht. Gemeint ist das Bestreben, die Schriftentwicklung den Schulanfänger erleben zu lassen. Das ist nicht notwendig und nicht möglich. Das scheinbar zutage tretende Interesse für diese Dinge ist künstlich großgezogen durch die Begeisterung des von diesem Gedanken erfüllten Lehrers, von dem Lehrer suggestiv auf das Kind übertragen, dem Kinde jedoch durchaus nicht naturgemäß. Schriftentwicklung zu verfolgen oder gar erleben zu lassen, ist wissenschaftliche Arbeit, Arbeit des Fachwissenschaftlers und gehört nicht in die Volksschule*).

*) Josef Müller, *Fibelreform?* (1914), Köhler Leipzig, Seite 18, 39.

Warum vertreten die Reformen den Entwicklungsgedanken nur bei der Schriftvermittlung, warum nicht auch bei Erlernung des Lesens, also beim Lautproblem, warum nicht bei der Klein- und Großschreibung, wo es doch viel notwendiger wäre, weil hier eine Erleichterung der Lernarbeit für den Anfänger viel vordringlicher ist? Beim ersten Lesen muten die Reformen ähnlich wie bei der überlebten Normalwörtermethode dem Kinde von Anfang an das ganze Wortbild (Wortbildmethode) zu, also gleich das Endergebnis der Sprachentwicklung. Die Entwicklung ging doch einen andern Weg, nämlich vom unentwickelten Lautgebilde, dem Wortkeim, zum durchgegliederten, artikulierten Wort, wie es die bisherige Schreiblesemethode folgerichtig nachahmte, getreu dem altbewährten Grundsatz: vom Einfachen (Ungegliederten) zum „Zusammengesetzten“ (organisch Gegliederten). (Vergl. Anton Ettmayr, Die Sprachentwicklung des Kleinkindes, „Scholle“, Novemberheft 1928, Prögel, Ansbach)

Ähnlich liegt der Fall bei der Klein- und Großschreibung*). Auch hier verlangen die Reformen, entgegen ihrem Grundsatz, dem Kinde die Lernarbeit zu erleichtern, von Anfang an Groß- und Kleinschreibung. Eine ungeheuerere, nicht zu verantwortende Zumutung an den noch wenig unterrichtsfähigen Anfänger! Auch hier stellen sie das Endergebnis einer jahrhundertelangen Entwicklungsreihe an den Anfang der schulischen Unterweisung entgegen dem sonst so eifrig vertretenen Entwicklungsgedanken.

Sehr häufig hört man von den Altschriftlern die Behauptung, die „undefinierbaren Schwünge, Häubchen, Schleifen“ der deutschen Schrift wären für das Kind zu schwer. Abgesehen davon, daß dies für eine vereinfachte deutsche Schrift nicht zutrifft, finden wir auch bei der lateinischen Schreibschrift, die nach den Reformen schon im 2. Schuljahr gelernt werden soll, Schleifen und Verschlingungen so schwieriger Art in bezug auf Schreibbewegung wie nirgends in der deutschen Schrift. folgende Beispiele sind einem lateinschriftigen Reformlehrgang fürs 2. Schuljahr entnommen und zwar den Übungen für selbsttätig zu suchende Verbindungsmöglichkeiten („Scholle“, Juniheft 1927, Prögel, Ansbach).

*) Vergl. 1. Dr. Hazemann, Programm des Kgl. Gymnasiums zu Graudenz 1876 „Die majuskeltheorie der grammatischer des neuhochdeutschen von Joh. Kolrosz bis Karl Ferd. Becker“

2. W. Willmanns, Die Orthographie in den Schulen Deutschlands, Berlin, Weidmannsche Buchhandlung 1887, Seite 164 ff.

3. Dr. Oskar Brenner, Professor an der Universität in Würzburg, Die lautlichen und geschichtlichen Grundlagen unserer Rechtschreibung, Leipzig, Teubner 1902 Seite 58, 59

4. Neuerschreibungen mit Kleinschreibung: Wilhelm Braune, Althochdeutsches Lesebuch, Halle, Niemeyer 1911, Hermann Paul, Mittelhochdeutsche Grammatik, Halle, Niemeyer 1918 Stefan George, Gedichte

5. Gansberg, Bei uns zu Haus, Fibel (1905) Voigtländer Leipzig mit Begleitschrift: Fibelreid und Fibelreud

6. Josef Müller, Fibelreifeform? (1914), Köhler Leipzig, Seite 5, 13, 22, 29, 30, 33, 40

7. Gruber, Deutsche Fibel (1928), Schnell München, Schillerstraße 28, mit Begleitwort, Seite 6

Reiter Reiter Reiter Bub B
 1. 2. 3. 4. 5.
 Puppe Ostern Obst W
 6. 7. 8. 9.
 Sense Seil Insel Vogel
 10. 11. 12. 13.

Wie viel einfacher und zwangloser gestalten sich die Verbindungen bei der deutschen Schreibschrift vom 1. Schuljahr an! Um den verschiedenen Schwierigkeitsgrad der Schreibbewegungen zu prüfen, schreibe man die lateinschriftigen und deutschschriftigen Beispiele nach.

Reiter, Bub, B, Puppe,
 1. 2. 3. 4. 5. 6.
 Ostern, Obst, W, Insel,
 7. 8. 9. 10.
 Sense, Seil, Vogel.
 11. 12. 13.

Im Anschluß daran sei auch noch die Tatsache festgestellt, daß die Buchstabenformen der deutschen Schreibschrift für das Kind leichter darzustellen sind als die der lateinischen Schreibschrift, weil bei ersteren nicht so viele und nicht so schwierige Umkehrbewegungen und rasch aufeinander folgende Richtungsänderungen in der Schreibbewegung notwendig sind wie bei letzteren*).

Blümpfen in dem Garten
 Gonten können, von
 im, Pflanz, worüber

*) Vergl. Josef Müller, Fabelreform? (1914), Köhler Leipzig (Flugblätter des Schriftbundes deutscher Hochschullehrer Nr. 2) Seite 14

blümmchen in dem garten
k_om_en, v_om
u_nd, s_ch_ne_e, v_or_be_i

Schülerleistung (1. Schuljahr, 1. Hälfte)

Blümchen in dem
Garten können, vom
und, Schnee, vorbei

Schülerleistung (2. Schuljahr). „Scholle“, Juniheft 1927, Prögel, Ansbach

Man vergleiche die Schreibbewegungen bei den Buchstabenverbindungen che chn rt rb ön om un nd mnen, dabei die Richtungsänderungen in der Einienführung der einzelnen Buchstaben für sich bei der deutschen und bei der lateinischen Schrift.

Begimmt, wie bei den Neuerern auf dem Gebiete des Schreibunterrichtes, der deutschschriftige Schreiblehrgang erst im 3. Schuljahr, dann stehen für alle Schüler, die nach dem 4. Schuljahr an die Mittelschule übertreten, nur zwei Jahre Übungszeit für die deutsche Schrift zur Verfügung. In der Mittelschule kann naturgemäß infolge der Fremdsprachen die deutsche Schreibschrift nicht mehr so ausgiebig gepflegt werden und so leidet gerade bei der Bildungsschicht des Volkes, die am meisten schreibt, das Kulturgut der deutschen Schrift schwere Einbuße. Die Lateinschrift wird die deutsche Schrift verdrängen. Den andern Schülern, welche in der Volksschule bleiben und sich später meist werftätigen Berufen widmen, wo

sie ohnedies weniger schreiben und die Hand infolge der Werkstattarbeit sehr rasch fürs Schreiben ungelentig wird, fehlen ebenfalls zwei Jahre Übungszeit für deutsche Schrift und zwar die zwei ersten Schuljahre, wo das Kind bekanntlich am willigsten und freudigsten aufnimmt. Um diesen Vorteil der willigen und freudigen Aufnahme soll ausgerechnet die deutsche Schrift, eines der wenigen uns noch verbliebenen Sinnbilder deutschen Volkstums, deutschen Kulturschaffens, gebracht werden! Glaubt man wirklich, daß dann die Schriften besser werden?

Wenn also hier die Voranstellung der deutschen Schrift im Schreiblehrgang gefordert wird, so soll damit die Lateinschrift keineswegs ausgeschaltet werden. Sie möge auch weiterhin wie bisher in zweiter Linie und zwar auf einer höheren Stufe der Volksschule als fremde Schrift in beschränktem Umfang gepflegt werden.

Praktischer Ausbau:

Nun sollen Vorschläge gemacht werden, wie auf Grund von vieljährigen Erfahrungen in der Schulstube der gute alte Weg, der sich bewährt hat, fortschrittlich ausgebaut werden kann.

Hier soll vom deutschschriftigen Schreiblehrgang die Rede sein und zwar in aller Kürze. Eine eingehendere Darstellung muß einer späteren Gelegenheit vorbehalten bleiben.

Schwierigkeit der deutschen Schreibschrift?

Das Schreckgespenst von der Schwierigkeit der deutschen Schreibschrift für das Kleinkind, das die Altschriftler bei jeder Gelegenheit erscheinen lassen, um damit die Notwendigkeit der Antiqua als Ausgangsschrift zu begründen, zerfließt in nichts, wenn wir der Ursache nachgehen, warum dem Kinde bei den ersten Schreibversuchen, gleichviel ob mit deutschen Schreib- oder lateinischen Druckbuchstaben, Schwierigkeiten oder Hemmungen entstehen. Wenn das Kleinkind Zeichen- oder Buchstabenformen zeichnend, malend oder schreibend richtig wiedergeben soll, sind zwei Vorbedingungen nötig: Richtige Auffassung durchs Auge und richtige Wiedergabe durch die Hand. Daraus folgt: Übung im genauen Sehen und Übung der Hand, bzw. Armmuskeln. In vielen Fällen wird

das Vorbild in allen Teilen und Bewegungen mit dem Auge richtig erkannt, aber die Hand versagt den Dienst bei der zeichnerischen Wiedergabe des an sich klaren und deutlichen Vor- oder Erinnerungsbildes.

Vorübungen:

Wir werden also vor Beginn des Schreibens mit dem Schulanfänger einige Wochen Vorübungen fürs Auge und solche für die Hand pflegen; eine alte Forderung, die aber nur allzu oft in der Hast, das Lehrziel möglichst bald zu erreichen, nicht beachtet wird. Solche Vorübungen für Auge und Hand, die ohne Mühe organisch in den Gesamtunterricht eingegliedert werden können, sind:

1. Malendes Zeichnen mit weichem Butter- oder Milchgriffel, mit Pastellstiften auf die Schiefertafel bzw. mit der ungespaltenen Redisfeder 1140 auf Packpapier.
2. Stäbchenlegen (ganze und halbe Zündhölzchen ohne Kopf — Kopf abschneiden) auf der Schiefertafel oder auf der Tischfläche der Bank.
3. Formen legen mit einer nassen Schnur oder einem Wollfaden (etwa 40 cm lang). Vergl. Seite 23/24/25.
4. Formen in Sand oder mit Plastilin bzw. Ton.
5. Besondere Vorübungen fürs Schreiben (sog. „Schreibturnen“), das sind Reihungen, bei denen in Gestalt von Verzierungsbändern die Elemente der Buchstabenformen geübt werden, ohne daß das Kind an einen Buchstaben denkt. (Vergl. Seite 24/25.)

Dieses Schreibturnen verfolgt mehr wie die übrigen Vorübungen die Übung und Stärkung der Kleinmuskeln der Finger und des Handgelenkes, zum Teil auch der Großmuskeln des Armes.

Bei all diesen Vorübungen ist auf eine zwanglose, natürliche, lockere Stifthaltung zu sehen; Stift rechts auswärts weisend, nicht an die Schulter oder den Oberarm. Auch auf gerade Körperhaltung (Wirbelsäule eine Gerade) ist zu achten, so daß bei Beginn des eigentlichen Schreibens diese Vorbedingungen schon erfüllt sind.

Nach einer gewissenhaften mehrwöchigen Pflege dieser Vorübungen sind die Schulanfänger mit ganz wenigen Ausnahmen, die sich bei jeder Art Unterrichtsbetrieb finden, instande, die deutsche Schreibschrift spielend zu erlernen.

Es kann mit dem Schreiben schon begonnen werden, bevor noch alle Vorübungen erledigt sind. Die Buchstaben mit lauter geraden Strichen (i m n e ei u) können nach Abschluß der hierfür notwendigen Vorübungen ohne weiteres gleich gelernt werden. Die übrigen Vorübungen mit gebogenen Linien laufen nebenher, so daß nach ihrer Erledigung die Buchstaben mit diesen Schriftelementen (o, a, w, r usw.) gruppenweise zur Behandlung gelangen können.

Vereinfachung und Naturgemäßheit des Schreibbetriebes:

Die deutschen Schreibbuchstaben sind nicht zu schwer fürs Kind, weil sie sich ähnlich wie die Antiquaformen auch aus wenigen (4) Elementen (Seite 23) aufbauen lassen, die in den Vorübungen bis zur Geläufigkeit an kindertümlichen Stoffen und in kindesgemäßer, spielender Art gelernt werden können. Wenn wir uns endlich entschließen, unsere deutschen Schreibbuchstabenformen (S. 21) und den ganzen Schreibbetrieb zweckmäßig für den ersten Schulgebrauch zu vereinfachen und auf eine natürliche Grundlage zu stellen, dann wird die Antiqua=fibel=Bewegung, die nur durch diese Umstellung auf Vereinfachung und Naturgemäßheit des Schreibbetriebes, aber nicht durch die Wahl der andern (Antiqua=) Buchstaben ihre Anhänger gewonnen hat, sehr bald abflauen.

Buchstabenformen

Die beigelegten Buchstabenformen (S. 21) sollen ein Beispiel für einfachgestaltete, einwandfreie „Richtformen“ sein, die nach Neigung und Fachkenntnis des Lehrers sehr wohl verändert werden können. Sie sollen also durchaus keinen „Normalduktus“ darstellen.

Grundsätze für die Buchstabenformen:

Die hier gewählten Buchstabenformen sind nach folgenden Grundsätzen zusammengestellt, durch Sachverständigenurteil gutgeheißen und im Unterricht erprobt worden:

1. Richtformen für Schreibbuchstaben zum ersten Schulgebrauch müssen einfach in der Linienführung sein. (Der schwierige „Flammenzug“ beim *F*, *R*, *L*, wurde beispielsweise vermieden.)

2. Sie müssen schön und gefällig wirken.
3. Sie müssen federgerecht sein, d. h. ihre Form darf sich beim Schreiben nicht gegen das Schreibgerät sträuben oder umgekehrt, das Schreibgerät darf bei der Darstellung der Form nicht behindernd wirken.
4. Sie dürfen in der Form, Schriftlage und Schattengebung nicht zu naturwidriger Hand- und Körperhaltung verleiten.
5. Sie müssen entwicklungsgemäß sein, d. h. die Grundform im Wesentlichen noch erkennen lassen und dürfen sich vom Herkömmlichen nicht allzuweit entfernen.
6. Sie müssen geeignet sein für eine Fortentwicklung zu einer möglichst einzügigen, flüssigen, persönlichen Gebrauchsschrift, die je nach Neigung des Schreibers mit rechts oder links abgescrägter Breitfeder ausgeführt werden kann.



Ey

Federschnabel der Ey-Feder.



Co

Federschnabel der Co-Feder.

„Dauerfehler“, d. h. hier: immer wiederkehrende unrichtige oder unschöne Formgestaltungen der Buchstaben müssen uns zu denken geben. Meist liegt der Grund dieses leidigen Übels in einer Naturwidrigkeit unserer Formungen (vgl. S. 28 Anm. über Ciniatur). Diese „Dauerfehler“ können größtenteils mühelos vermieden werden, wenn wir den Neigungen der Schüler in diesem Falle nachgeben und die Fehler, die Wildlinge, „veredeln“, m. a. W., der Natur ablauschen, was sie will, also unsere Formungen naturgemäß gestalten. In diesem Sinne sind die beigegebenen Richtformen für die Anfangsschrift geschaffen worden.

An einigen Beispielen soll dieses Bestreben gezeigt werden:

Bekanntlich werden alle Schleifen *b f w j l p r w z* vom Schüler vorzeitig umgebogen, d. h. die Umkehrbewegung setzt schon ein, bevor die obere oder untere Linie erreicht ist. Das ist auch ganz natür-

Verbindungsschleife anfügen. Wenn später bei kleinerer Ausführung der Schrift die Verbindungsschleifen zu einem Punkt werden, so ist dies belanglos und ohne weiteres zu dulden.

Statt **2** kann auch die Form **2** gewählt werden, wie ja überhaupt die hier vorgeschlagenen Formen durch andere ersetzt werden können, die den angegebenen Grundsätzen für Buchstabengestaltung entsprechen.

Stufengang:

Schriftlage und Schreibhaltung.

Im 1. und 2. Schuljahr soll das Kind in senkrechter Richtung (d. h. senkrechte Abstriche) schreiben, weil dadurch die unnatürliche Verdrehung und Verkrampfung der Hand und damit die schiefe Kopf- und Körperhaltung (Verkrümmung der Wirbelsäule) vermieden werden. Die beiden Ellenbogen liegen an der Tischkante, die Unterarme etwa in einem Winkel von 45° auf der Tischfläche. Der Stift steht schräg auswärts, die schwachgewölbte rechte Hand liegt zwanglos auf der rechten Außenseite, so daß man von links in die hohle Hand sieht. Vergleiche die Schreibhaltung der alten Schreibmeister auf den uns erhaltenen Kupferstichen. Man beachte auch die Stifthaltung der Zeichner beim Skizzieren. Auf diese Weise werden alle Schädigungen des noch wenig widerstandsfähigen Körpers, die bisher durch schlechte Schreibhaltung hervorgerufen wurden, hintangehalten.

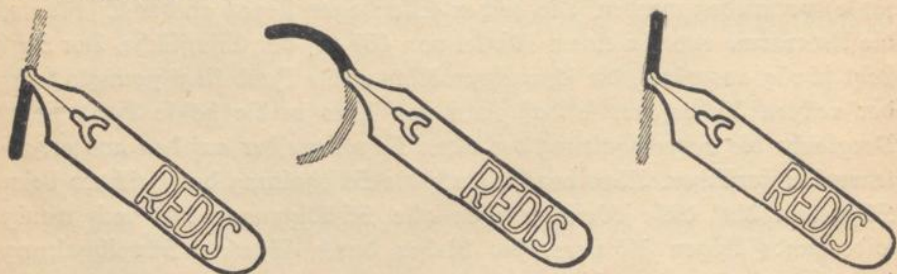
Keine Druckenwendung — fort mit der Spitzfeder!

Der Druck der Finger- und Handmuskeln auf das Schreibgerät, der durch die Spitzfeder zur Erzeugung der sog. Schattenstriche notwendig war und die Spannungen in den Schreibmuskeln, sowie die rasche Ermüdung und das vorzeitige nachlässige Schreiben verursachte, muß unter allen Umständen unterbleiben. Bei dieser Gelegenheit sei auch noch eines andern Nachteils der Spitzfeder gedacht. Sie verlangt bei richtiger Anwendung die Drehung des Schreibstiftes nach der Schulter bzw. nach dem Oberarm und veranlaßt dadurch die schon erwähnte Verdrehung und Verkrampfung der Hand- und Unterarmmuskeln sowie die schiefe Kopf- und Körperhaltung (Verkrümmung der Wirbelsäule). In der Druckenwendung und einwärtsgedrehten Stifthaltung, wie sie die Spitzfeder verlangt, sowie in der schiefen Schriftlage ist das Hauptübel unseres bisherigen Schreibbetriebes namentlich bei den Schulanfängern zu suchen. Mit Besei-

tigung dieser Übelstände und nicht mit Einführung der Antiqua ins 1. Schuljahr wird das Schreibbrechen unserer Zeit geheilt.

Gleich- oder Schnurzug — Redisfeder

Es ist deshalb notwendig, das Kind im 1. und 2. Schuljahr den Gleich- oder Schnurzug schreiben, d. h. ohne Druckanwendung alle Striche gleich dick machen zu lassen. Dazu braucht es ein Schreibgerät, das bei ganz lockerer Haltung und Handhabung einen gleichstarken Linienzug ergibt. Für die erste Zeit (etwa erstes Halbjahr), solange noch die vorerst durch nichts Gleichwertiges zu ersetzende Schiefertafel gebraucht wird, verwendet es am besten einen guten weichen Butter- oder Milchgriffel. Später, wenn auf Papier geschrieben wird, gibt man ihm die Redisfeder.*)



Sie besitzt vorne eine kleine Pfanne oder Kreisscheibe, die bei auswärtsgerichteter Stifthaltung und ohne Rücksicht auf eine genau einzuhaltende, bestimmte Richtung des Stiftes stets einen gleichdicken Zug ergibt. Das Kind hat also vollständige Bewegungsfreiheit in der Stifthaltung. Sie erlaubt und erfordert auch keine Druckanwendung. Solange die Mittel- längebuchstaben (i m n u e i o a w v r) in großer Ausführung ohne Linien (etwa auf Packpapier) oder in den großen Linien- zwischenraum geschrieben werden, kann die Redisfeder 1145 auch 1140 benutzt werden, die einen dickeren Strich ergibt (S. 26), später bei kleinerer Gestaltung der Buchstaben, sobald Ober- und Unterlängebuchstaben (l f f usw.) auftreten, verwende man die Redisfeder 1142, welche einen dünnen Schnurzug ermöglicht (S. 26).

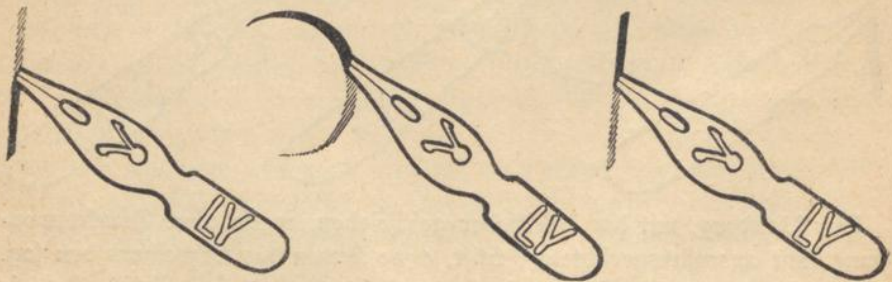
Versuche mit Schulanfängern, die über ein halbes Jahr nach der unverbesserten alten Schreibmethode mit der Spitzfeder geschrieben haben und zum erstenmal eine Redisfeder benutzen durften, haben deutlich gezeigt,

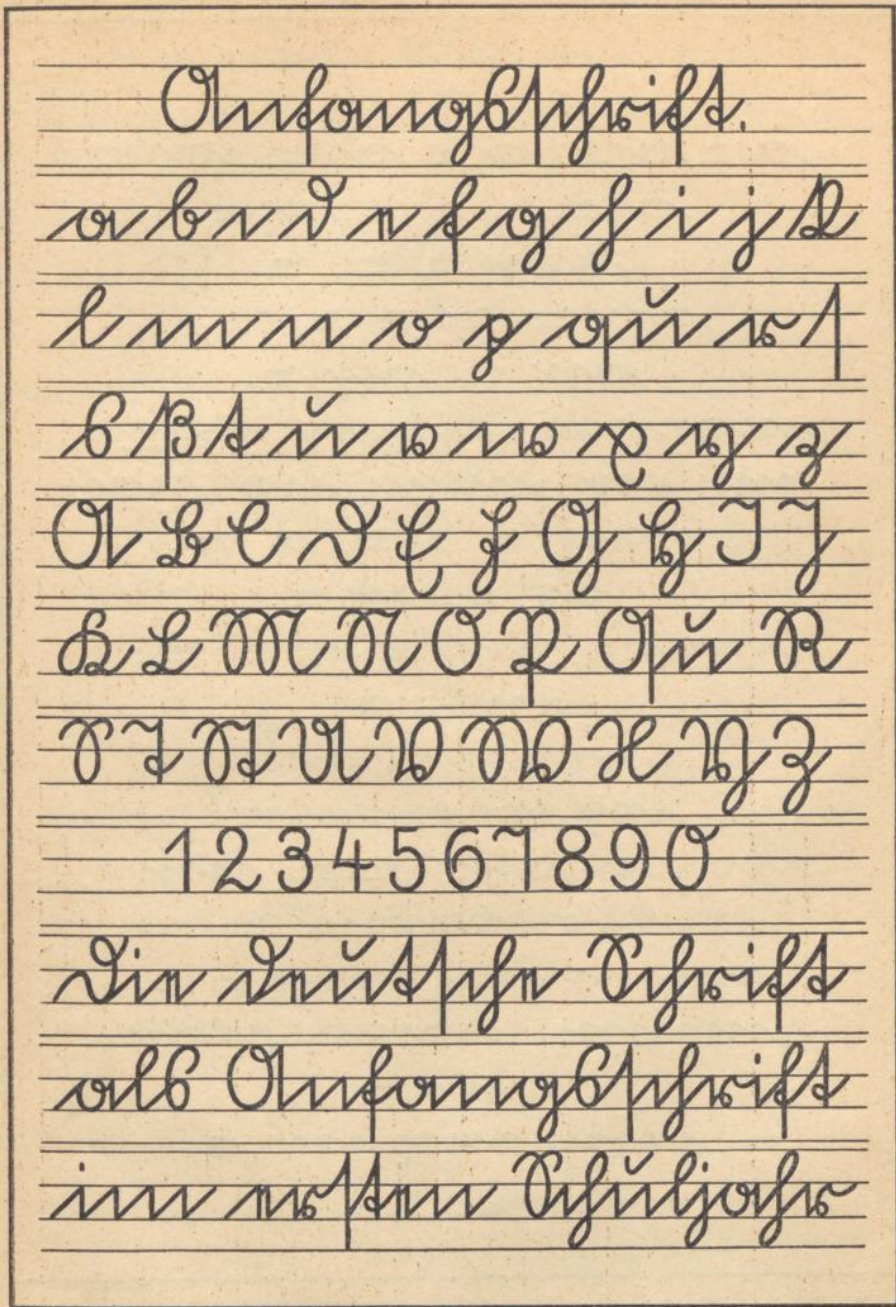
*) Man kann auch nach dem Tafelschreiben, bezw. von Anfang an mit stumpfgespitztem Bleistift Nr. 2 auf Papier schreiben lassen.

auf die schöne Wirkung einer Schrift mit Haar- und Schattenstrichen auch in der Schule nicht verzichten wollen, wird vom 3. Schuljahr an der Gebrauch der Breitfeder empfohlen.

Beim Übergang vom Schnur- zum Bandzug, von der Schnurzugfeder zur Breitfeder empfiehlt es sich, vorerst die senkrechte Schriftlage noch eine Zeitlang beizubehalten und die Schüler mit der Co-feder schreiben zu lassen (S. 27). In den ersten zwei Schuljahren ist langsame Schreibung unerlässliche Vorbedingung für gediegene Grundlegung und Befestigung schöner, sorgfältiger und gewissenhaft ausgeführter Buchstabenformen, sowie guter, einwandfreier Schreibtechnik. Im 3. Schuljahr zeigt sich nach den ersten Wochen Neigung und Bedürfnis zum schnelleren Schreiben. Da beim flüssigen, geläufigen Schreiben erfahrungsgemäß die Schriftlage von selbst schief wird, wollen wir auch beim Schüler im 3. Schuljahr die schiefe Schriftlage zulassen, mit Sorgfalt darauf achtend, daß sich damit nicht die alten Fehler der schiefen Kopf- und Körperhaltung einschleichen, sonst wäre das Zugeständnis, das wir der Geläufigkeit zuliebe machen, zu teuer bezahlt. Die Gefahr dieses Rückfalls ist jedoch nicht mehr so groß wie beim Kleinkind, weil die Körperbeschaffenheit bereits widerstandsfähiger ist.

Ob der Lehrer sich für senkrecht gestellte, rechts oder links geneigte Schriftlage entscheiden oder verschiedene Lagen dulden will (S. 27/28), sei ihm überlassen. Links geneigte Schrift (d. h. Oberlänge der Buchstaben von der Senkrechten nach links geneigt) wird mit Co-feder, rechts geneigte mit Ly-feder geschrieben. Beim Gebrauch der Ly-feder erfahren manche Buchstaben eine kleine Veränderung, durch das Schreibgerät notwendig hervorgerufen. Kleine Schleifen fließen z. B. zu einem Punkt zusammen. Die für den Schulgebrauch üblichen Stärkegrade, je nach Schriftgröße und Neigung des Schreibers auszuwählen, können nach der von Heinze und Blankertz, Berlin, ausgegebenen Musterkarte bestimmt werden.





Richtformen für Deutsche Sibelschrift von Heinrich Gruber München.

Stufengang:

1. Die Elemente der deutschen Anfangsschrift

1. Der gerade Strich

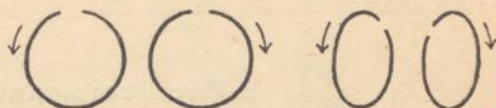
(Reißstecken — Stäbchenlegen)



2. Die Kreislinie

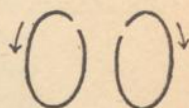
(Spielreifen)

(Nasse Schnur legen)



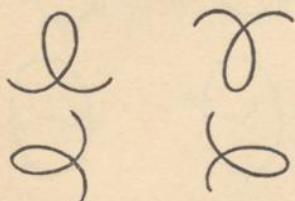
Eilinie

(Osterei)



3. Die Schleife oder Schlinge

(Schnur beim Pferdchenspielen,
nasse Schnur legen)



4. Die Schlange

(Blindschleiche — nasse Schnur legen)



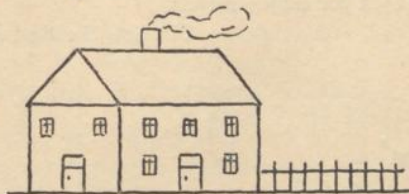
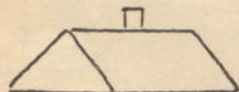
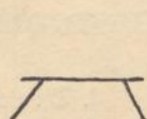
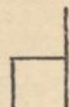
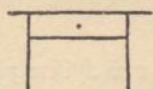
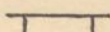
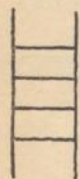
2. Vorübungen

1. Der gerade Strich in verschiedener Richtung

Einige Beispiele:

a) Stäbchenlegen

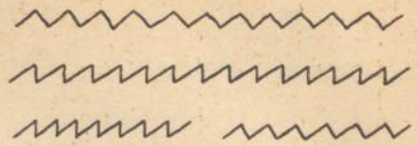
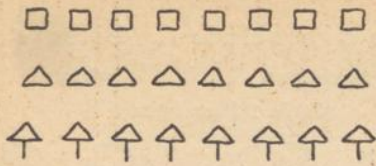
b) Zeichnen



Ann. Schleifen, Kreis- und Eiförmigen sowie die Lebensformen mit Farbstiften eindecken zur bessern Hervorhebung und Einprägung der Form.

Schreibturnen:

Einige Beispiele:

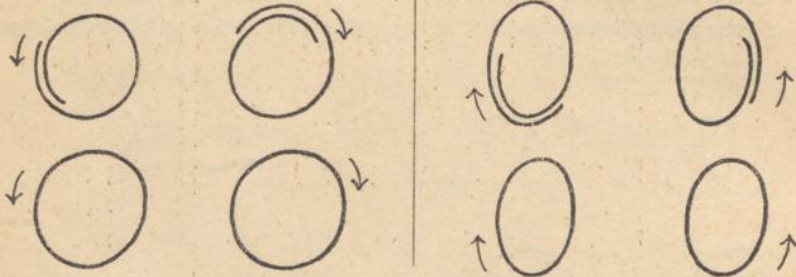


2. Die Kreis- und Eilinie

a) Legen der nassen Schmir

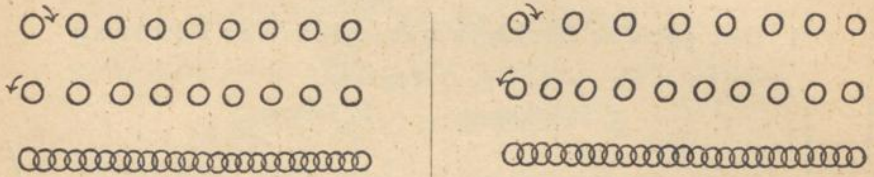
b) Zeichnen

Einige Beispiele:



Schreibturnen:

Einige Beispiele:

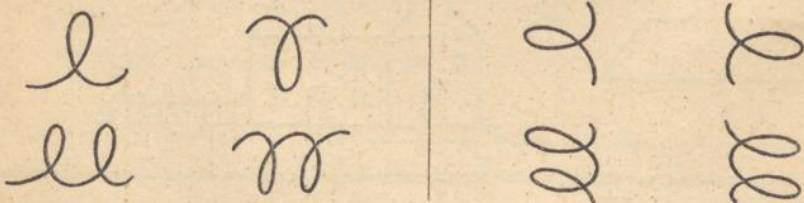


3. Die Schleife oder Schlinge

a) Legen der nassen Schmir

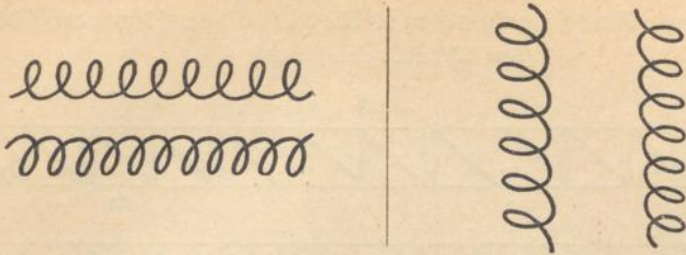
b) Zeichnen

Einige Beispiele:



Schreibturnen:

Einige Beispiele:



4. Die Schlange

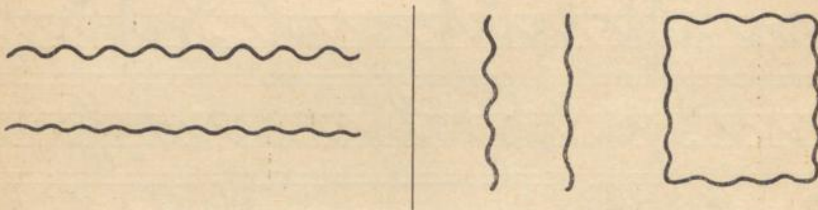
a) Legen der nassen Schnur

b) Zeichnen

Einige Beispiele:



Schreibturnen:



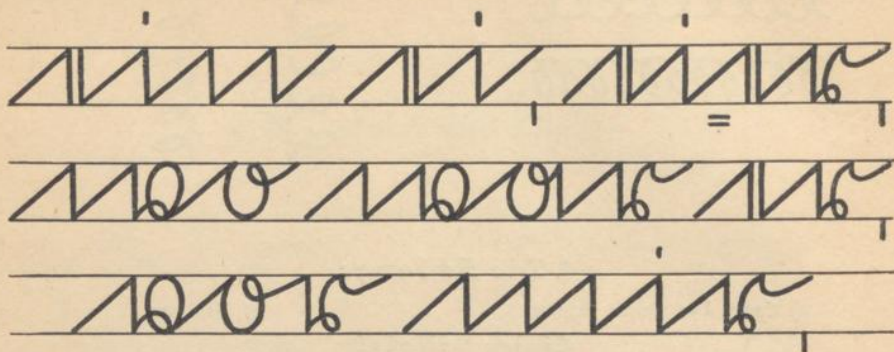
Anm.: Das Formenlegen mit einer nassen Schnur oder mit einem schmiegsamen Garn übt das Auge in der Formauffassung und die kleinen Handmuskeln in der Wiedergabe. Diese Vorübungen können auch bei Erlernung einzelner Schreibbuchstaben und Ziffern fortgesetzt werden, *v l b f b z - 2 3 6 7 8 9 0* wodurch das Gelingen der Form beim Schreiben ganz wesentlich erleichtert wird. Versuche haben die interessante Tatsache ergeben, daß sich schon beim Legen einer Buchstabenform mit der Schnur die Eigenart der persönlichen Schriftgestaltung kundgibt. Für alle Buchstabenformen eignet sich diese Art Vorübung nicht.

3. Schreiben mit Schnurzug

(1. und 2. Schuljahr)

1. In großer Ausführung mit Redisfeder 1145 oder 1140

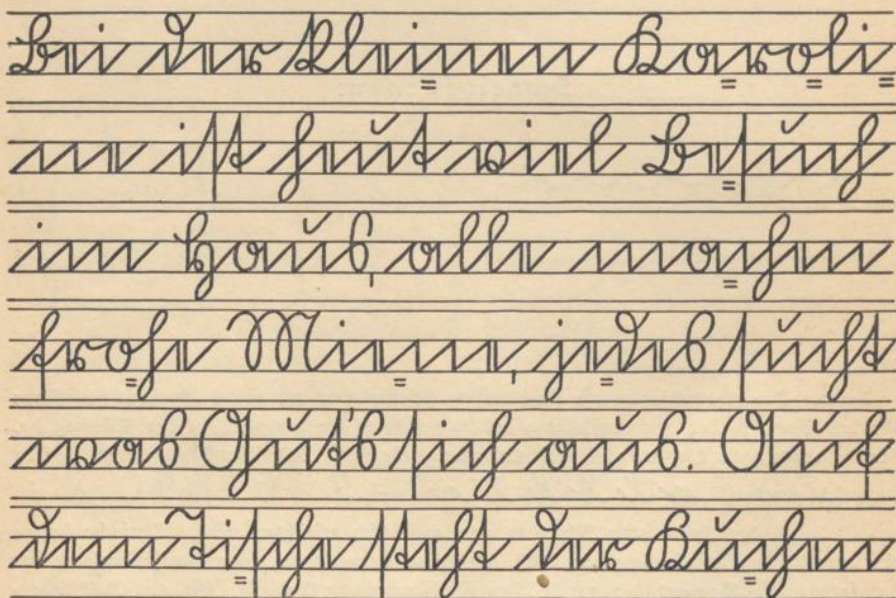
(Nur Mittellängebuchstaben)



2. In kleinerer Ausführung mit Redisfeder 1142

(Beim Auftreten der Ober- und Unterlängebuchstaben)

(1. Schuljahr)



3. In noch kleinerer Ausführung (2. Schuljahr) mit der gleichen Feder zu schreiben

4. Schreiben mit Bandzug

Mit Co-Feder 63 $\frac{1}{2}$. (3. Schuljahr)

1. In senkrechter Schriftlage

Bei uns blühen Rosen
ist für viel Lächeln
im Haus, alle Menschen froh

2. In links geneigter Schriftlage

(Oberlängen nach links geneigt)

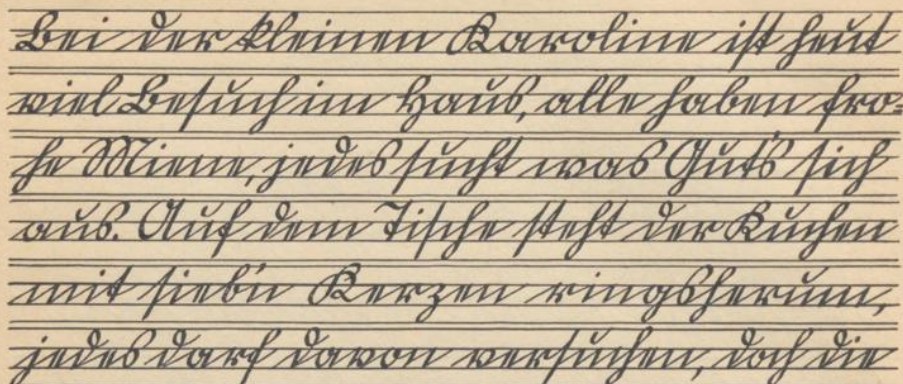
Mit Co-Feder 64 $\frac{1}{2}$. (3. und 4. Schuljahr)

Bei uns blühen Rosen ist für viel Lächeln
im Haus, alle Menschen froh. Mein, jauch
zucht nach Ost's fuchend. Ost im Tisch
hast die Dämon mit ihren Augen ringel-
zusammen, jauch den den den fuchend, der
in den, fuchend den? Rosen ist für

3. In rechts geneigter Schriftlage.

(Oberlängen nach rechts geneigt)

Mit Ey-Feder $3\frac{1}{2}$. (3. und 4. Schuljahr)



Anm.: Für kleinere Schrift sind Breitfedern mit entsprechend geringeren Breiten auszuwählen.

Größenverhältnis (Liniaur): Die Linienzwischenräume der Ober-, Mittel- und Unterlängen von den Buchstaben verhalten sich durchgehends wie 1:1:1. Es ist Erfahrungstatsache, daß die Kinderfinger nicht den erforderlichen Aktionsradius (Bewegungsmöglichkeit) besitzen, um die Ober- und Unterlängen in der Länge auszuführen, wie sie nach der bis jetzt üblichen Liniaur notwendig wäre. (Lin. I 8:4:8 mm; Lin. II 6:3:6 mm). Mit andern Worten: Wenn sich die Schreibfinger strecken, erreichen sie nicht die oberste Linie, wenn sie sich beugen, gelangen sie nicht zur untersten, ohne daß die Hand nachrutscht. Durch dieses Nachschieben der Hand nach oben und nach unten kommt Hemmung und Unruhe (Zittern) in die Schreibbewegung. Das Kind hat sich beim geläufigen Schreiben über diese Klippe selbst geholfen, indem es eigenmächtig die Ober- und Unterlängen verkürzt hat, was auch das Naturgemäße beim flüssigen Schreiben ist. Wenn wir dem Grund solcher immer wiederkehrender „fehler“ (z. B. die Zeilen für Ober- und Unterlängen nicht ganz auszufüllen) nachgehen, so finden wir häufig, daß er in der Naturwidrigkeit der bisherigen Forderung liegt. In solchen Fällen müssen wir der Naturgemäßheit Rechnung tragen und die sog. Fehler „veredeln“. Deshalb verlangen auch die meisten Schreibmethodiker für die drei Linienzwischenräume das Verhältnis 1:1:1.

Zwischen je zwei aufeinanderfolgenden Liniengruppen (d. h. je 4 zusammengehörigen Zeilen) empfiehlt es sich, einen Zwischenraum von 1—2 mm zu lassen, damit Unter- und Oberlängen nicht aneinanderstoßen. Rechts und links müßte die Liniaur etwas freien Raum lassen, um einen geschlossenen, von unliniertem Raum umrahmten Schriftblock auf jeder Seite zu schaffen. Auch an diese Art Raumberteilung und ihre günstige Wirkung soll das Auge des Kindes von Anfang an gewöhnt werden.

Antiqua (= lateinische Druckschrift) als Anfangsschrift:
(1. Schuljahr)

Frühling.

Ihr Kinder, heraus, heraus, aus
dem Haus! Heraus aus den
Stuben, ihr Mädchen und Bu-
ben, Juch-hei-sassassa! Der
Frühling, der Frühling, der Frü-
Frühling ist da, ihr Kinder !

Geschrieben auf Ein. II von einem Schüler der 1. Klasse am Schlusse des Schuljahres.
(„Scholle“, Juniheft 1927; Prögel, Ansbach)

Lateinische Schreibschrift als 2. Stufe des lateinischen
Lehrganges
(2. Schuljahr)

Gänse-Blümchen in
dem Garten können
kaum die Zeit er-
warten, bis der W
Winter ist vorbei u
und vom Schnee d
der Rasen frei.

Geschrieben auf Lin. II von einem Schüler der 2. Klasse am Schlusse des Schuljahres
(„Scholle“, Juniheft 1927; Prögel, Ansbach)

Schrifttum

Aus dem umfangreichen Schrifttum für vorstehend behandelte Fragen seien zur raschen Orientierung des Lesers folgende Schriften empfohlen, in denen wieder auf andere einschlägige Werke verwiesen ist:

1. Leberecht Franz, Neue Wege des Schreibunterrichts, Heinze und Blanckert, Berlin 1926
(Mit beigegebenem Schriftenverzeichnis des Verlags)
2. Löw Theodor, Gebrechen unseres Schulschreibsystems, Bayer. Verlagsanstalt, Senger, München 1913
3. Deutsche Schriftfragen, Deutsche Akademie, München 1927
(für Mitglieder des „Bundes für deutsche Schrift“ zum Preise von 1 M. zuzüglich 20 Pf. Postgeld von der Deutschen Akademie, München, Residenz — sonst 3 M.)
4. Die deutsche Schrift, Zeitschrift des „Bundes für deutsche Schrift“, Berlin W 30, Mohlstr. 22 oder Zweig München, Fuchsstr. 2
(Werbenummern kostenlos!)
5. Baumgartner, Prof. Dr., Über unsere Schrift, Müller, Zürich 1928
(Auch durch den Bund für deutsche Schrift zu beziehen)
6. Müller Josef, Fibelreform? (Die Schrift im Anfangsunterricht.) 1914, Köhler, Leipzig, 1 Mark
(Flugblätter des Schriftbundes deutscher Hochschullehrer, Nr. 2)
7. Eisenlohr M. Fr., „Die Erneuerung des Schreibunterrichts“, Heft 10 und 11/1927 der „Volkschularbeit“
(Monatschrift für aufbauende Erziehung und Bildung. Herausgeber Georg Albrechtshirchinger, Pastetten bei München-Ofen)
8. Eisenlohr M. Fr., „Das Schulkind und seine Schrift“, Heft 10/1927 der Zeitschrift „Pharus“, Donauwörth
9. Gruber Hch., Deutsche Fibel (1928), Schnell, München, Schillerstr. 28
(Mit Begleitwort)

für den untern
Dygraphen-Anwender


#1-Redis
1145-1142

#1-To
634½-633½


#1-Ly
42-43

H.R.

Heintze & Blanckertz
Erste Deutsche Stahlfederfabrik
Berlin



für
Simolshmitt
Heintze &
Blanckertz
Berlin





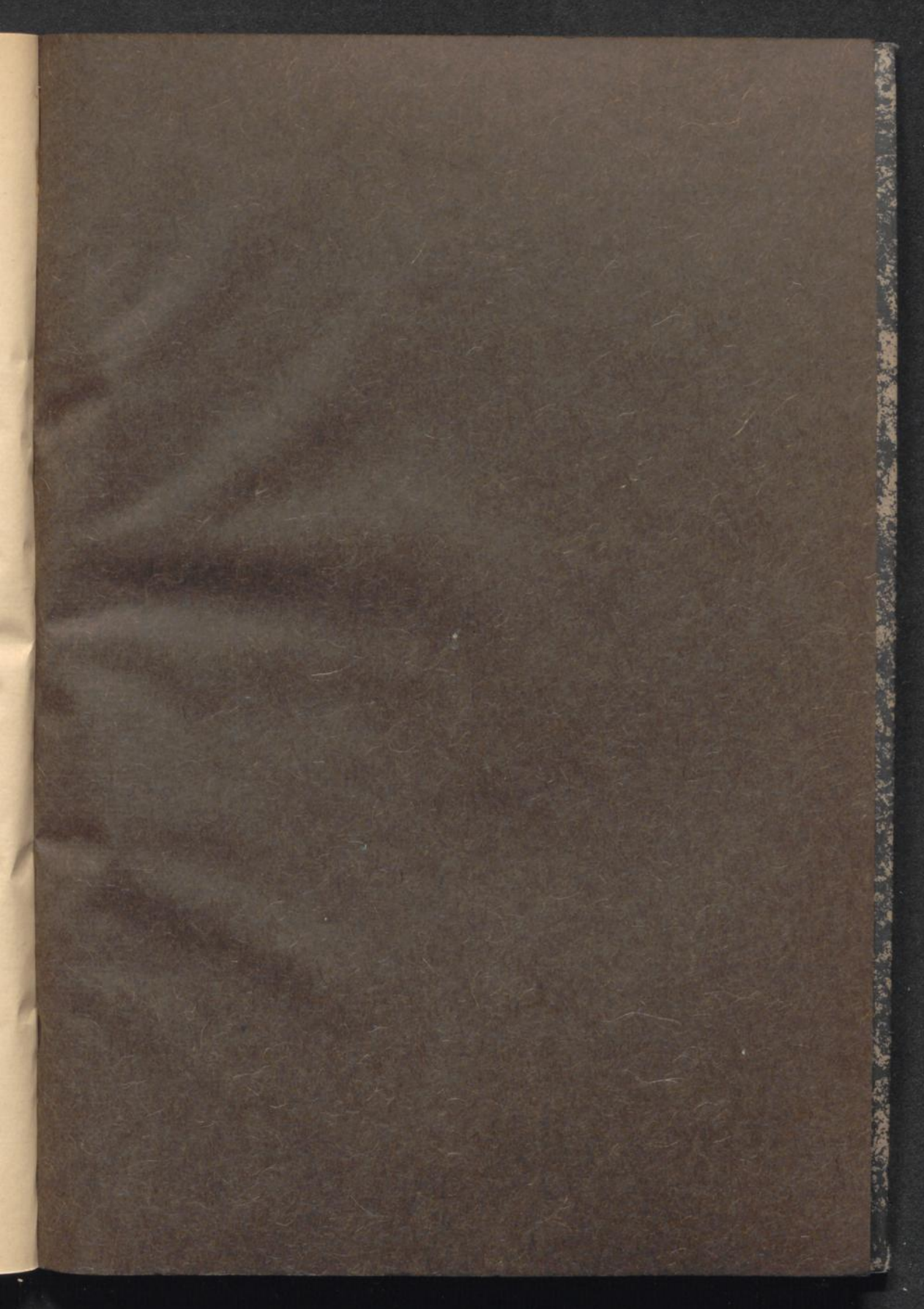


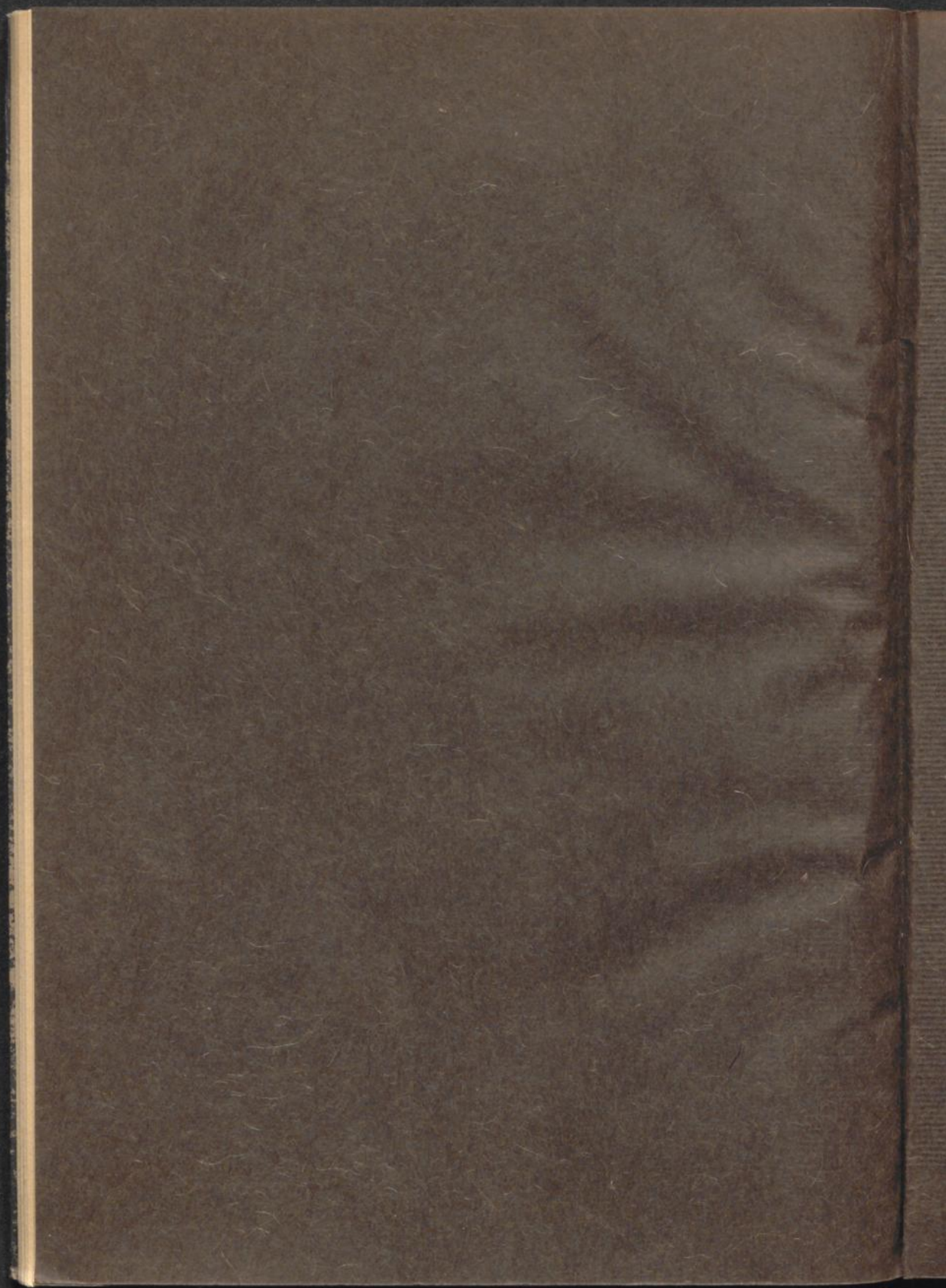
Verlagsverzeichnis

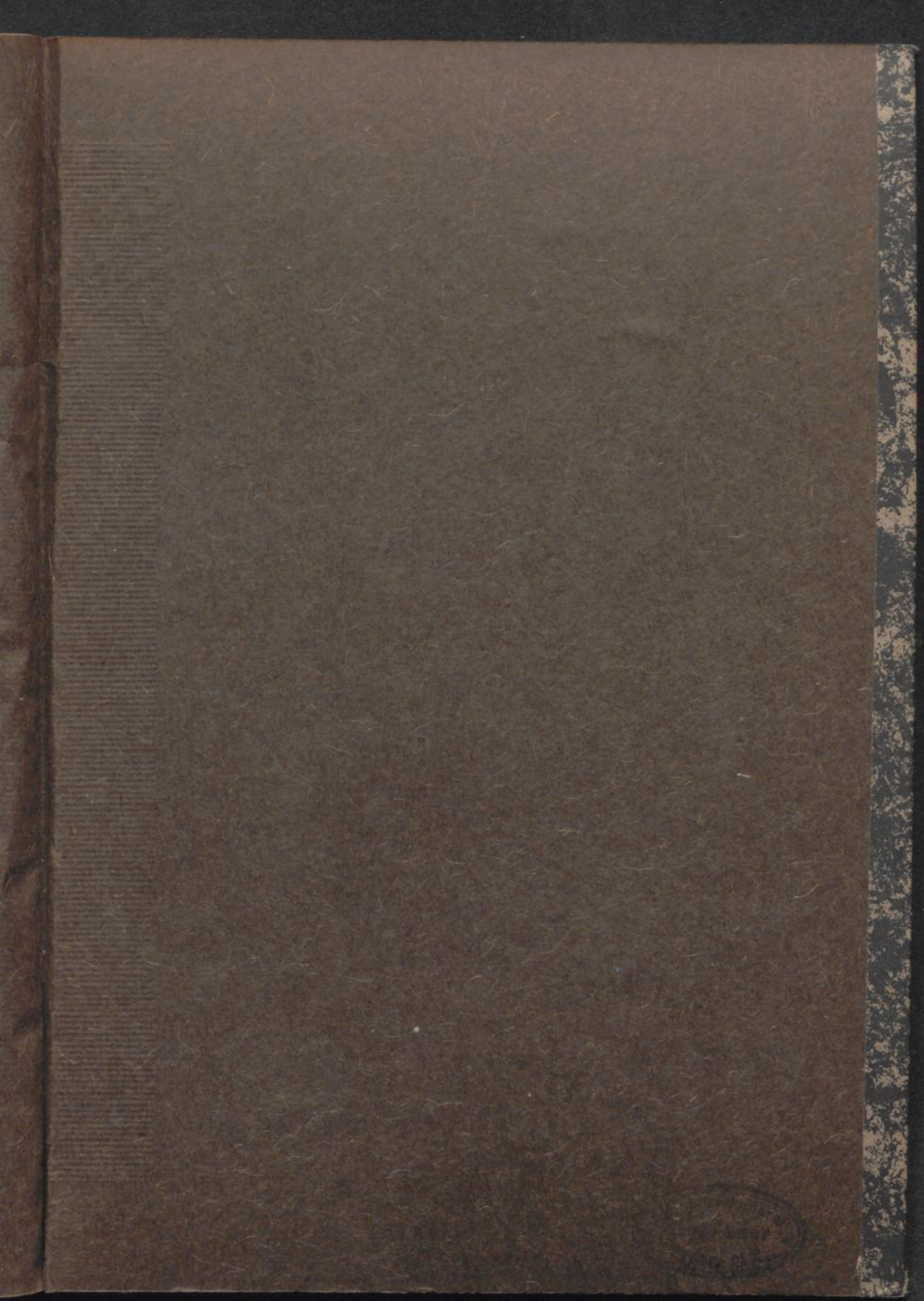
	<i>R.M.</i>
Grundlagen der Schrift für Schule und Leben von Georg Wagner, Berlin	3,—
Neue Wege des Schreibunterrichts von Franz Leberecht, Berlin	3,90
Ly-Mappe für Renaissance-schrift von Rudolf Blankefertz, Berlin	1,50
Normalduktus — Natürliche Handschrift — Decorative Schrift von Prof. Heinrich Grothmann, Berlin	1,—
Das deutsche Abc von Georg Wagner, Berlin	0,75
Die Beschriftung im Schaufenster von Prof. Wilh. Krause, Breslau	3,90
Das Abc in der Kunsfschrift	0,40
Die deutsche Kopfschrift von Prof. Wilh. Krause, Breslau	1,50
Die Schrift im Handwerk von Prof. E. Bornemann und Prof. P. Hampel, Breslau	1,50
Zahlen und Ziffern von Georg Wagner, Berlin	0,75
Redis-Schrift von Prof. P. Hampel, Breslau	0,60
Mit Quellstift und Feder von Prof. Wilh. Krause, Breslau	br. 2,70, geb. 3,90
Kunstschriftmappe G, herausgegeben von Rudolf Blankefertz, Berlin	2,40
Kunstschriftübungshefte mit kariertem und durchsichtigem Papier	je 0,30
Die Sächsischen Schreibmeister im 17. und 18. Jahrhundert von Franz Leberecht, Berlin	3,—
Hundert Jahre deutscher Handschrift von Franz Leberecht, Berlin Teil I und III à 1,50 (3. Z. vergriffen); lieferbar Teil II	1,35
Der Ursprung des Alphabetes und seine Entwicklung von Prof. Dr. R. Stübe, Leipzig	3,—
Die Offenbacher Schrift von Prof. R. Koch, Offenbach	2,70
Das Schriftmuseum, eine Sammlung von Abhandlungen zur Geschichte der Schreib- technik und des Schriftwesens von Rudolf Blankefertz, Berlin	3,60
Die zeitgemäße Schrift (Zeitschrift), jährlich 4 Hefte	das Hest 1,20
Lustige Rediszüge von Leopoldine Bechstäd, Wien	1,20
Vom Punkt zum Entwurf von Fritz Wuttke, Berlin	2,70
Elementare Entwicklung des Ornaments von Prof. Dolezel Ezel, Wien, brosch. 3,40, geb. 5,10	
Der Einofschnitt von Fritz Wuttke, Berlin	brosch. 1,80, geb. 3,—
Schreibstätten, 2 Originalradierungen, Max Schenke, Dresden	12,—

Heintze & Blankefertz

Verlag für Schriftkunde und Schriftunterricht
Berlin NW 43







WIENBIBLIOTHEK



+QWB12759007